

Falter Podcast werden durch Werbung unterstützt. Das hilft bei der Finanzierung unseres journalistischen Angebots.

Österreich aufgepasst. Coca Cola und Coke Zero gibt es jetzt in den Mehrweg Glasflaschen. Triffst auch du deine Entscheidung für die Umwelt und eine Welt ohne Abfall mit den neuen Coke-Mehrweg-Glasflaschen in den größten 0,4 und 1 Liter. Hergestellt in Österreich. Ab sofort im Kühlregal. Gehe mit uns den Mehrweg. Mehr erfahren unter [www.coke.ac](http://www.coke.ac) Falter Radio, der Podcast mit Raimund Löw.

Herzlich willkommen meine Damen und Herren im Falter Radio. Lügenpresse. Dieser böse Vorwurf schaltet mit zunehmender Lautstärke seriösen Medien entgegen. Die Verteufelung des Journalismus kommt häufig von Corona-Leugnern. Sie ist aber keineswegs auf Anhänger von Verschwörungstheorien

begrenzt. Die Vertrauenskrise des Journalismus geht tiefer. Sie gehört zu aktuellen Verunsicherung der

Demokratie. Wie das alles mit dem Ansturm des rechten Populismus von Amerika bis nach Europa zu tun hat und wo wir stehen in Österreich war unter dem Titel Falter Arena Thema einer Veranstaltung in Wien. Im vollen Stadtsaal in Wien standen Redakteurinnen und Redakteurium-Chef Redakteur Florian Kleng auf der Bühne musikalisch begleitet von Annamabo. Die Diskussion mit hochrangigen Gästen aus Deutschland, aus der Schweiz und aus der ZIP2 Redaktion des ORF durfte ich leiten. Danke an die Diskutantin, die Diskutanten hier am Podium, der Florian hat den Stefan Niggemeyer schon vorgestellt, einer der wichtigsten Medienkritiker Deutschlands mit einem Medium namens Übermedien sehr präsent und irgendwie wir sind generell hier per du in der Branche als Journalistinnen und Journalisten sind wir das meistens wahnsinnig populär wird man in der Branche mit so einem Medium nicht nämlich anstefern oder? Nee, aber ich glaube, das ist auch nicht das Ziel von Journalismus und von Journalisten oder? Also ich glaube, man ist im falschen Beruf, wenn man als Journalist besonders beliebt sein will bei denen über die man schreibt. Das ist ein ganz gutes Prinzip. Wie verändert sich der Fokus der Medienkritik in Deutschland in den letzten Jahren? Wie hat er sich verändert? Das ist ein weites Feld. Man muss einfach feststellen, dass es schon ein Prozess, der natürlich länger im Gange ist, dass es nicht mehr ein paar Journalisten gibt, die im Grunde bestimmen, worüber die Republik redet. Es sind irgendwie vor vielen Jahren schon Blogger dazu gekommen, es sind ganz viele alternative Medien entstanden und grundsätzlich dadurch hat sich schon mal was verändert in der Art, wie Journalisten mit der Welt umgehen, weil plötzlich halt ganz viele andere Leute Dinge publizieren, von denen eigentlich etablierte Journalisten vielleicht gesagt haben, darüber wollen wir vielleicht lieber nicht reden oder nicht so reden. Und im Grunde hat sich das Feld natürlich dafür für die Medienkritik

erweitert. Also einerseits zu sagen, man guckt sich das an, was diese neuen Player machen, wie seriös sind die, wo liegen die falsch, wie ideologiegetrieben sind die, aber natürlich umso mehr und trotzdem sich auch kritisch das anzugucken, was die sogenannten etablierten Medien gut machen, falsch machen und wo sie vielleicht auch gerade in diesem Umfeld nicht geschickt agieren. Früher hat man einen Eindruck gehabt in Deutschland, wenn es ein Medium gibt, das die Politik vor sich hertreibt, dann ist das die Bildzeitung. Und die Bildzeitung hat zwar prozentuell, was die Bevölkerung

betrifft, weniger Einfluss, als die Corona-Zeitung, weniger Leser, aber doch dieses Gefühl war da. Jetzt glaube ich die Leserzahlen der Bildzeitung sind total abgestürzt, aber ist das noch so,

diese Funktion von Bild? Ich glaube das ist immer noch so und was abgestürzt, es ist natürlich die gedruckte Auflage der Bild. Digital sind die immer noch eine sehr große Macht und sie sind einfach auch sehr groß, weil sie von Eliten, von anderen Journalisten auch und von Politikern natürlich ernst genommen werden. Und ich glaube, dass die Bild immer noch die Funktion hat, Themen groß zu machen, wo dann andere nicht drum herumkommen. Was neu ist, ist, dass sie diese

Themen selbst oft nicht mehr setzen, sondern von den noch extremeren Playern im Grunde übernehmen

und so im Grunde die zweite Welle dann sind, aber die immer noch deutlich größer sind und also die ganze Auseinandersetzung um dieses leidige Heizungsgesetz in Deutschland zum Beispiel, das wäre nicht so groß und so vergiftet und auch so nachhaltig geworden, wenn nicht die Bilder massiv auch Kampagne gemacht hätte. Die macht hat sie immer noch. Ich freue mich, dass Martin Tür hier ist, hallo. Normalerweise gibt es ja im Sonntag eine Zip 2, heute hast du noch einen Einsatz. Am Abend noch einen Urlaubstab sind. Wir froh, gut für uns. Der Florian hat schon gesagt, Martin Tür ist sozusagen der Journalist, der dann wirklich, dann weiß ich, glaube ich auch, Aufsendung nachrechnet, ob Zahlen wirklich stimmen und das hat ein bisschen die Politik verändert in Österreich, was ja nicht so wahnsinnig oft einem Journalisten gelingt. Hat sich eigentlich schon irgendjemand bedankt, dass du doch gesagt hast, hallo, da ist was richtig, was falsch gerechnet wurde und musste nachgerechnet werden. Niemand bedankt, niemand beschwert, ist auch nicht notwendig, aber es zeigt ja ganz gut, dass gerade diese Episode mit Andreas Babler, dass man halt wirklich alles überprüfen sollte und selbst die banalsten Dinge vielleicht noch mal nachchecken sollte als Journalist. Es gibt zur Zeit eine Auseinandersetzung vor dem Höchstgericht, ob der Einfluss der politischen Parteien auf das Aufsichtsgremium des ORF eigentlich verfassungswidrig ist. Wie sehen die ORF-Journalistinnen und Journalisten eigentlich?

Diese Diskussion ist eigentlich ganz gut. Wenn ich richtig erinnere an meine Zeit im ORF, da haben wir eigentlich immer verlangt, Entpolitisierung des Aufsichtsgremiums, das war eine zentrale Forderung, nur keine Regierungspartei wollte nur irgendwie darauf eingehen. Nicht die ÖVP, nicht die SPÖ, nicht die Grünen. Das ist auch wenig überraschend. Wer gibt denn schon gern Macht her?

Natürlich haben die ORF-Journalistinnen und Journalisten seit Jahren, seit Jahrzehnten darauf gedrängt, dass die Aufsichtsgremien und damit ja auch die Jobs, die daran hängen, entpolitisiert gehören und nach einzig und allein fachlichen Kriterien vergeben gehören. Da kann man dann immer noch diskutieren, wie sieht ein anderes ein besseres Modell aus, aber es ist, glaube ich, im Interesse aller und auf jeden Fall sehr gut, dass sich der ORF gehalten ist, erstmals intensiv mit dieser Frage beschäftigt und da einfach Klarheit schaffen wird.

Und in den turbulenten letzten Jahren war es ja wirklich eine Schlüsselsituation für Österreich überhaupt, dass der ORF und die Journalistinnen und Journalisten des ORF nicht unter der Knot der irgendeiner Regierungspartei waren. Also wir haben ungarische Kolleginnen und Kollegen gesagt,

wie das Ibiza-Video rausgekommen ist, wisst ihr, wie das gewesen wäre, wenn das in Ungarn passiert wäre? Der Staatsrundfunk hätte erklärt, das ist ja so eine Geschichte, Jahre bevor irgendjemand doch etwas entscheiden könne, unbedeutend. Es wäre wahrscheinlich groß gewesen auf irgendwelchen kleinen Online-Medien, aber dann an der Öffentlichkeit,

an der breiten Öffentlichkeit wäre es vorbeigegangen. Das war in der Situation nicht, glaube ich, da der ORF eine ganz entscheidende Rolle gespielt. Das mag sein, ich würde aber vielleicht auch auf der negativen Seite hinzufügen, es waren deutsche Medien, zu denen die Quelle gegangen ist. Es waren keine österreichischen Medien. Und das sollte uns schon auch zu denken geben. Das sollte uns schon auch zu denken geben, weil wir schon das Vertrauen

unserer Zuhörer, unserer Zuhörer der Bevölkerung und auch all jener, die Missstände aufdecken wollen, brauchen, dass sie zu uns kommen und vertrauen können, dass wir nicht nur ihre Identität schützen, sondern dass wir auch berichten und überprüfen, was dran ist.

Meret Baumann, sie ist Auslandskorrespondent in der neuen Züricherzeit und beobachtet die Welt von Zürich aus, war in Wien korrespondent, denn wird wieder nach Wien kommen, richtig? Ab wann?

Anfang nächstes Jahr.

Meret Baumann, NCZ-Korrespondent in Österreich und rundherum in Anfang des nächsten Jahres. Wenn

du von Zürich aus die Medienszene in Österreich ansiehst, ach die Politik durchaus, hast du das Gefühl, da ist wahnsinnig viel anders als in Westeuropa, da ist sehr viel Balkan, da ist sehr viel, sozusagen Mitteleuropa jetzt nicht gemeint, geografisch, sondern schon politisch mit der Schwäche der Zivilgesellschaften und der liberalen Demokratie, die es in unserer Nachbarschaft gibt.

Nein, das würde ich so nicht vergleichen. Die österreichische Medienlandschaft ist meines Erachtens sehr speziell, ein sehr, sehr spezielles Biotop, sie ist ganz anders als die Schweizer Medienlandschaft, aber dann auch wieder ganz anders als Ost-Mitteleuropa. In Ost-Mitteleuropa ist dieser politische Einfluss noch viel, viel stärker. Das ändert sich dann je nach der jeweiligen Regierung, also gerade wenn du jetzt von Ungarn vorhin gesprochen hast, das kann man wirklich nicht vergleichen. Der Druck, der in Ungarn auf unabhängige Medien, die es wirklich kaum noch gibt,

als Massenmedien kaum noch gibt, das kann man nicht vergleichen mit Österreich. Trotzdem ist es eine sehr spezielle Medienlandschaft. Also ich, meines Erachtens sind viele österreichische Medien deutlich besser als ihr Ruf und dann sind viele andere österreichische Medien noch deutlich schlechter als ihr Ruf. Also das ist so ein bisschen ... Ein bisschen eine volatile Situation. Und natürlich

nennen wir keine Namen, ja.

Florian Kleng, wäre ich jetzt nicht vorstellen hier, Chefredakteur, mit Eigentümer des Falterbuchautor,

allgegenwärtig auf Twitter und Ex, wenn er nicht gerade Pause macht, aber die Pausendauer nicht sehr lang, glaube ich. Einen Punkt, der nur angedeutet wurde, aber nicht wirklich, wo ich nicht fragen möchte, nicht wirklich erklärt wurde, war, es gibt eine Anzeige gegen dich, gegen den Falter vor der Wirtschaft und Korruptionen ... Ich habe den Wiener Bürgermeister bestochen. Aber das ist, muss der Falter schon ernst sein? Also man kann eine Witz drüber machen. Ich war letzte Woche auf einer Veranstaltung von polnischen, ukrainischen, ungerischen und serbischen Intellektuellen und wir haben darüber diskutiert, wie man die Demokratie verteidigt über den Far-Right-Movements, wie man das so schön nennt. Und ein großes Thema war so eine Frage, wir werden Journalisten unter Druck gesetzt und wie funktioniert das eigentlich?

Also wie verwickelt man in einem Rechtsstaat, ohne dass jemand verurteilt oder eingesperrt wird? Wie verwickelt man Leute, die eine Kontrollfunktion haben in eine mühselige Kleinarbeit? Und während wir darüber diskutieren, klicke ich auf mein Handy so eine kleine Anfrage über das Signal von einem Redakteur der Kronenzeitung, Wudin, mit Weichen B geschrieben, der sagt, was sagst du zu den Vorwürfen, dass du den Bürgermeister bestochen hast? Kenne ich nicht und bin dann darauf gekommen, dass es eine Anzeige gibt gegen mich und den Falter und ich habe schon gewusst, die Kronenzeitung wird am nächsten Tag groß aufmachen auf der Seite 3 und bin schon gespannt über die Dokumente, die sie vorlegen wird. Und es gab aber keine. Es gab aber trotzdem eine Seite 3 und das einzige Dokument, das es gab, war ein Tweet von mir, der fast wie so ein Chat dargestellt wurde, wo ich die Kronenzeitung kritisiert habe und gesagt habe, jeder weiß, dass die in Salate gegen Berichterstattung tauschen. Und das haben sie so dargestellt, das hätte ich das angeboten. Warum erzähle ich das so ausführlich? Weil mich so was sehr viel Zeit kostet und ich beim Lesen dann der Anzeige, die ich dann bekommen habe, draufgekommen ist, dass sie in einem ganz perfekten Staatsanwaltsdeutsch formuliert war. Und die WKFDA muss das verfolgen?

Nein, sie muss sie nicht. Sie muss mal schauen, ob sie einen Verdacht gibt. Aber das eigentlich interessante ist gar nicht so der Vorwurf, sondern wie der Text verfasst. Da war dieser Anzeiger. Da bin ich darauf gekommen, das ist ein sehr spezielles Juristendurch gewesen. Die Juristen nennen das das sogenannte Allas-Deutsch. Das heißt, das sind Oberbehörden-Deutsch. Das kann ich jetzt im Detail nicht schildern. Da kommt ein Wort vor wie tenorieren. Ein tenorierter Sachverhalt. Das werden nur ganz wenige Leute verwendet. Und ich habe dann nachgedacht, da gibt es eigentlich

irgendwo in der Stadt eine Staatsanwältin, in die ganz oben in der Generalprokuratur gearbeitet hat und jetzt vielleicht bei einem Anwalt arbeitet, der vielleicht einen von der ÖVP verteilt. Und kann es sein, dass vom Schriftbild und von der Donierung vielleicht vor einigen Wochen genau so eine Anzeige auch in die Leiterin der WKFDA eingebracht wurde und ein bisschen vorher wie ein Dokument gefunden haben, wo jemand andere die WKFDA kritisiert hat, die genau über die gleiche Schiene, nämlich auch über den gleichen Redaktor Budin gefallen ist. Und tatsächlich gibt es so eine Staatsanwältin, die war früher bei der WKFDA. Und da habe ich mir gedacht, das könnte sein, das ist dies. Ich habe dann angerufen und gefragt, wann sie das? Und habe

den Chef gefragt, der gesagt, nein, sicher nicht, der Schwert, der Alphas, was im Heilig ist. Erst aber gleichzeitig auch der Anwalt vom Presse-Sprecher der ÖVP. Aber das ist nur so eine Vermutung. Und was das passiert jetzt in der Causa? Ich glaube, dass es eingestellt wird. Wenn ich einen Staatsanwalt kriege, der sagt, ich schau mir das ein bisschen enger an, dann kriegen wir vielleicht eine Hausdurchsuchung oder es erzeugt auf jeden Fall Prozesskosten. Warum erzähle ich das so genau? Weil es in wirklich keine Umdrehung gibt. Wir haben im Falter, was haben wir denn gemacht? Wir haben die Ermittlungsunterlagen, die wir über Rechtsanwälte bekommen haben, in dieser Inseraten-Causa über die berichtet. Thomas Schmidt, der ehemalige Generalsekretär im Finanzministerium, also der Spitzenbeamte der österreichischen Finanzbürger, hat ja gestanden, dass er Medien im Auftrag von Sebastian Kurz bestochen hat, um positive Berichterstattung für Kurz zu kriegen. Das ist einmal ein Geständnis, das heißt aber noch nicht, dass das ein Beweis, also das ist ein Beweismittel, aber es ist noch nicht der Beweis, für den er fordern kann. Und die Wegkreis der hat begonnen, aufgrund dieser Aussage Schätzsicherzustellen, Kunden zu öffnen,

sich anzuschauen, welche Inserate sind, wo geschaltet worden, zu welchem Zeitraum stimmt das, was der Herr Schmidt sagt. Sie versucht zum Beispiel seit Wochen an den E-Mail-Verkehr aus dem Bundeskanzler anzukommen, der wird aber nicht herausgegeben. Jetzt muss der herausgegeben werden, der wird aber versiegelt. Also man merkt, es wird hier verzögert und wir haben über das berichtet. Das ist im strengsten Sinne nicht investigative Berichterstattung, sondern man nennt das in der fachsprache Report on Investigation, also wir berichten darüber, was Ermittlungsbehörden herausgefunden haben. Und interessanterweise sind diese, das, was da herausgefunden wird, das ist in einem Markt und das kommt in dieser Anzeige gegen uns vor und die sagen, wir machen genau das gleiche. Also man dreht das sozusagen um und das kostet uns halt im schlimmsten Fall sehr viele 10.000 Euro an Anwaltskosten, ohne dass irgendjemand verurteilt oder das Schulz geführt wird. Wir werden sehen, wie sich das weiterentwickelt. Machen wir mal einen Strich zum Überthema des heutigen Tages. Meret, wie tief ist die Vertrauenskrise in den Journalismus, über die wir hier reden, deiner Meinung nach und wie spürt man das auch? Wie schlägt ist das in der Schweiz nieder? Was davon erlebt man in der Schweiz? Die Schweiz ist ein Land bekannt für sehr, sehr viele Tageszeitungen, viel mehr als pro Kopf, als in vielen anderen Ländern. Schlägt sich das nieder wie? Also es ist noch schwierig zu sagen, was man natürlich merkt, ist das auf Social Media, aber auch in unseren Kommentarspalten auf unserer Website, dass der Ton sehr, sehr häufig sehr gehässig ist, sehr angriffig, gegenseitig. Was ich auch wahrnehme bei eigenen Artikeln, dass das wenig auf den Artikel eigentlich Bezug genommen wird, sondern irgendwelche Vorwürfe kommen. Also dieser Diskurs hat sich sehr verschärft. Da muss man natürlich auch dazu bedenken, das ist so viel einfacher geworden mit der Digitalisierung. Also früher, Leserbriefe hatten wir natürlich schon immer, aber da muss das sich jemand hinsetzen und das schreiben und dann das frankieren und so post bringen, oder? Und das ist natürlich jetzt viel, viel einfacher geworden, man kann auch anonym und so weiter. Also das merken wir stark. Wir haben dann auch vor einigen Jahren die die Kommentarspalte auf unserer Website ganz zugemacht, weil das nicht mehr zuhandhaben war für die wenigen Leute, die wir dafür hatten, die das quasi moderiert hatten und einfach mal geschaut haben, dass da nichts strafrechtlich relevantes dabei ist, keine Beschimpfungen und so weiter, haben das jetzt, haben inzwischen mehr Leute und man kann wieder kommentieren, aber nicht mehr bei allen Artikeln, aber das ist etwas, was man stark merkt. Dann, was wir auch merken, dass unsere Arbeit viel stärker hinterfragt wird, natürlich, das finde ich grundsätzlich gut. Also wir müssen viel mehr erklären, warum wir etwas machen, wie wir etwas machen. Das ist so wie ein eigenes Genre geworden im Journalismus auch, dass man ein bisschen darüber schreibt, wie man etwas gemacht hat, wie man etwas recherchiert hat. Sonst, wie man diese Vertrauenskrise feststellt. Das finde ich immer ein bisschen schwierig. Da gibt es natürlich diese Umfragen, wo die Journalisten sehr schlecht wegkommen. Politiker kommen sehr schlecht weg, Journalisten kommen sehr schlecht weg,

Anwälte kommen immer sehr schlecht weg. Was wir bei uns feststellen können und das sind wir nicht das einzige Medium, wir haben derzeit so viele Abonnentinnen und Abonnenten wie noch nie in

unserer Geschichte und die ist immerhin 240 Jahre lang. Also das heißt, es gibt auch viele, die einen Vertrauen zu uns haben und unsere Arbeit sehr direkt unterstützen mit Abonnenten. In der Schweiz ist ja eine Persönlichkeit, eine mediale Persönlichkeit, gleichzeitig auch eine Führungsfigur im Rechtsaußenlager. Die Weltwoche, die Wochenzeitung, die jahrelang ein ganz seriöses, hochinteressantes Platz war, ist zu einem Instrument der Rechtsaußenmedien mit Fake News, Sonderzahl, geworden und der Chefredakteur der Weltwoche, der Herr Köppel ist gleichzeitig Abgeordneter. Wie wirkt sich das aus, dass da eine solche Zeitung gibt? Ja, das ist ja heute eigentlich ein No-Go und da muss ich aber dazu sagen, das war bei der NZZ früher normal. Also wir sind ja eine Zeitung mit einer Nähe zur liberalen Partei in der Schweiz, die liberale Ausrichtung, politisch-liberale Ausrichtung ist in unseren Statuten. Also das ist unser Auftrag und zwar wirklich seit 240 Jahren. Und früher war das üblich, dass Journalisten von uns vom Inlandrösser, vom Lokalrösser, dass die politisch aktiv waren. Das ist seit vielen, vielen Jahren natürlich bei uns ein absolutes No-Go. Bei der Weltwoche, das ist jetzt schwer, über die Konkurrenz zu sprechen. Also die nehmen die Position ein, wirklich einfach eine Anti-Mainstream-Position, und zwar in jeder Frage, innenpolitisch, wie außenpolitisch. Und Roger Köppel würde ich sagen, dass sein Einfluss im Parlament begrenzt ist. Er ist auch sehr wenig da. Also er ist der, der am meisten fehlt, je weiß. Er tritt jetzt auch zurück. Also er tritt nicht mehr an bei der Wahl in drei Wochen. Aber natürlich für die Glaubwürdigkeit eines Mediums finde ich das sehr problematisch.

Stefan, gleiche Frage, wie tief geht diese Vertrauenskrise im Journalismus in Deutschland?

Wir haben ja in Amerika, wir haben schon darüber gesprochen, das beängstigende Phänomen, dass Medien, die vor allem im Fernsbereich, die einfach auf Fakten basierend berichten wie CNN, der niederliegen Fox News und andere rechte Radios, TV Online Medien, sich radikalieren. Dort gelten Tatsachen wenig. Ist in Deutschland ein ähnliches Phänomen oder, wenn man das beobachtet, sieht mir das nicht automatisch. Gibt es auch politisch den Aufblick der AfD? Aber gibt es auch eine solche

Radikalisierung im Medienbereich? Also ich sehe die noch nicht. Es gibt so einzelne Leuchttürme, da muss man auch abwarten, da steckt teilweise sehr viel Geld dahinter, die haben wahrscheinlich auch

einen langen Atem. Und man kann dann auch sehen, wie groß das Publikum ist, was die tatsächlich mit

einem sehr radikalen, sehr aufgeheizten, auch sehr wütenden Tonfall erreichen. Aber ich sehe Deutschland nicht annähernd, auch in die Richtung der USA. Ich glaube, es gibt auf jeden Fall eine Vertrauenskrise. Ich will die auch nicht kleinreden. Aber die Gefahr ist auch, wenn man so die sozialen

Medien startet, was ich auch rufsmäßig und vielleicht auch privat sehr viel mache, die zu überschätzen. Also ich finde es interessant, wenn man die sozialen Medien guckt, würde man denken,

dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk in Deutschland das verhassteste System überhaupt ist. Bei allen seriösen Umfragen stellt man aber fest, ja, die Leute wollen die Rundfunkgebühr gerne nicht mehr zahlen, aber sie halten den Journalismus für wichtig, für seriös. Das sind, die sinken so ein bisschen diese Zustimmungswerte, aber die liegen immer noch so bei Bereichen von 70

Prozent der

Deutschen, die sagen, ich fühle mich gut informiert vom öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Das heißt, alles nicht, dass nicht auch der öffentlich-rechtliche Rundfunk sich ändern muss und Fehler macht. Wie gesagt, ich glaube, es gibt eine Vertrauenskrise. Ich glaube, dass auch Journalisten sich Dinge einfallen lassen müssen, wie sie nicht nur in ihren Blasen kommunizieren. Ich glaube, das ist so eine große Gefahr, dass sich das inzwischen so sehr ausdifferenziert hat, welches Medium lese ich,

wo im Grunde meine Meinung immer wieder verstärkt wird. Und es muss gar nicht in Richtung Fake-News

gehen, aber schon von einer sehr einseitigen Gewichtung und Filterung von Nachrichten. Da gibt es viel zu tun, aber dieser Eindruck, es liegt auch alles da nieder, niemand tropft mir irgendwie um. Ich glaube, der ist auch falsch.

Österreich aufgepasst. Coca-Cola und Coke Zero gibt es jetzt in den Meerweg Glasflaschen. Triff auch du deine Entscheidung für die Umwelt und eine Welt ohne Abfall mit den neuen Coke-Meerweg-Glasflaschen in den Größen 0,4 und 1 Liter. Hergestellt in Österreich. Ab sofort im Kühlregal. Gehe mit uns den Meerweg. Mehr erfahren unter [www.coc.ac](http://www.coc.ac).

Martin, die ZIP2, ein Flaggschiff des seriösen Journalismus in Österreich und den Flaggschiff.

Für die Journalistinnen und Journalisten. Das ORF, gleichzeitig der ORF war, also unter Turkey, es brauchte massiv Unterdruck. Das war ganz klar. Die wollten irgendwie, die FPÖ wollte eine Kontrolle über den ORF bekommen durch eine Änderung des Gesetzes. Und diese Kampagne ist ja nach wie vor sehr stark. Wie spürt ihr das und wie geht es mit dieser Diagnose-Vertrauenskrise in den Journalismus um? Als ich jetzt ein bisschen deckhole von den Parteien,

weil ich glaube, alle Parteien versuchen auf ihre Art und Weise Druck auf öffentlich-rechtlichen Rundfunk auszuüben, je nachdem, wie sie es können. Ich glaube, das für mich wie auch viel mehr beschäftigt ist, die Frage, wie schaffen wir es beim Vertrauen bei unseren Zuseherinnen und Zuseheren

dazu zu gewinnen. Egal, wie hoch man das jetzt bemisst, hängt dann auch immer von der Frage ab. Aber Tatsache ist sicher, dass in den letzten Jahren eine sehr starke Polarisierung und eine sehr starke Identifikation mit einem Medium, auch im Bezug, wie es Stefan Nigelmeyer angesprochen

hat, auf die eigene Position stattgefunden hat. Und das macht es dann schwierig, Debatten zu führen. Ich finde, ein ganz großes Beispiel dafür war am Ende die Covid-Debatte und die Covid-Impfpflicht,

wo am Ende die gesamte Bevölkerung geteilt war, die Politik eine Entscheidung getroffen hat und niemand mehr diskutiert hat. Wir haben in der Zeit in Bezug vielfach versucht, eine seriöse, normale Studiediskussion pro Kontroimpfpflicht zusammenzukriegen und keine Politikerinnen gekommen. Wir haben Debatte nicht mehr geschafft. Und das ist ein Problem, das ich oft sehe, dass wir nicht zu viel Debatte haben, aber zu wenig gute Debatte, inhaltlich sinnvolle Debatte, dass wir das bei vielen Dingen kaum mehr schaffen, weil unabhängig aller Fakten sich alle schon vorher in ihre Kleben eingraben und vorher schon wissen, was sie von Themen zu halten. Und da ist, glaube ich, eine wichtige Aufgabe von der öffentlich-rechtlichen Rundfunk reinzugehen und eine Basis zu schaffen, auf der dann alle diskutieren können.

Ich erinnere mich selber auch an korrespondenten Diskussionen im ORF, wo die Frage war, wie

gehen

wir mit dieser massiven Offensive von Fake News um? Und verlieren wir einen Teil der Öffentlichkeit, die einfach auf Fake News aufsetzt und uns nicht mehr zuirrt? Und das waren uns sozusagen die Debatte hat begonnen. Klar, man muss Faktenchecks machen und alles möglich, aber das war eigentlich dann die Schlussfolge, man kann noch so viele Faktenchecks machen. Es gibt einen Teil der Öffentlichkeit, der man nicht mehr wirklich zurückgewinnen kann oder was schwer ist. Wie ist diese Diskussion, diese Bemühung weitergegangen? Also gibt man auch einen Teil der Öffentlichkeit, den man nicht erreichen kann? Okay, macht man mehr Faktenchecks, was tut man um diesen Teil der Öffentlichkeit, der uns nicht mehr glaubt, uns nicht mehr zuirrt, der Faktenresistent ist, nicht zu verlieren? Ich bin mir gar nicht so sicher, ob es wirklich einen ganz großen Teil gibt, der immer und bei allen Faktenresistent ist, sondern dass es sehr oft politische Lager gibt, die bei gewissen Themen ihre Meinung über gewisse Fakten stellen. Und deswegen ist für mich zumindest die einzige Antwort, so gut wie möglich den Job bei allen Themen zu

machen und so gut wie möglich, unabhängig von der Politik zu versuchen, Fakten näher zu bringen und diese Dinge auch so darzustellen, wie sie tatsächlich sind. Ich bin ein bisschen skeptisch bei der Behauptung, dass sich bei größere Teile, also 20-30 Prozent von seriösem Medien komplett abgemeldet haben, das glaube ich so nicht. Die kriegen sehr wohl Kontakt dazu, die nehmen, dass sehr wohl war. Und deswegen halte ich das nach wie vor für extrem wichtig, eine Nachrichtengrundrauschen

herzustellen, eine Basis, auf der wir alle diskutieren können. Wenn die fehlt, dann können alle, die sich für Nachrichten interessieren, das auch nicht mehr weiter tragen in ihre Familien und diskutieren und dort über die Themen sprechen. Also ich bin da auch nicht ganz so negativ, dass wir

da große Teile schon längst verloren haben, sondern es wird eine Gesellschaft, die sehr viel stärker hinterfragt. Das ist etwas sehr, sehr Gutes, die sehr viel stärker Antworten einfordert. Ja, das heißt auch für uns viele Dinge, die wir anders und besser machen müssen, aber ich glaube nicht, dass wir große Teile der Bevölkerung komplett verlieren.

Kann ich einmal kurz dazu sagen, ich finde es wäre auch gefährlich, wenn wir diese Diskussion jetzt führen im Sinne von, wir sind die, die die Fakten haben und dann gibt es die anderen, die sind Faktenresistent. Das ist eine sehr einfache, sehr bequeme Situation, aber ich glaube, ohne jetzt die Corona-Diskussion komplett hier aufmachen zu können, aber es gab auch ein Problem.

Es ist total nachvollziehbar, dass es erst ein sehr starkes Gefühl gab in den etablierten Medien zu sagen, wir kämpfen gegen diese Fake News. Aber ich glaube, es gab auch Punkte, wo man im Nachhinein

selbstkritisch sagen müsste, wo Medien vielleicht aus diesem Gefühl raus, dann auch irgendwann nicht

gesehen haben, in diesen ganzen Fake News sind aber auch berechnete Vorwürfe, berechnete Zweifel an,

was Medien sehr spät gemerkt haben, dass die Sache vielleicht komplizierter ist, dass es nicht ganz so ist, wie die Regierung gesagt hat und wo es ein guter journalistischer Reflex auch ist, dem nachzugehen und am Ende vielleicht auch eigene Sachen zu korrigieren. Wie gesagt, ich weiß, das führt jetzt an dieser Stelle so weit, diese ganze Diskussion aufzumachen, aber ich glaube, dass wir damit, würden wir es uns für leicht machen, zu sagen, wir haben doch die Fakten und die



anderen glauben einfach die Realität nicht. Florian, du hast in deinem Leitartikel im Falt, diese Woche hat sie so die Geschichte von einem Schulfreund von dir, der irgendwie, der nicht mehr an irgendwas glaubt, was in den Mainstream Medien steht und der unter denen wäre, die verloren. Du beschreibst, dass der so der ist, den erreichen wir nicht mehr. Aber was ist die Schlussfolgerung? Für mich hat am Ende, wie mir gedacht, das ist beeindruckend beschrieben, aber was tun, das ist dann der nächste Artikel, oder? Ich glaube, das Problem ist, dass wir mal das Problem erkennen. Also ich glaube tatsächlich, dass es und die Corona-Krise war sozusagen eine Multikrise, weil sie ja nicht nur sich die Erkenntnisstände geändert hat und die Leute dann gesagt haben, ihr habt uns falsch informiert, aber wir haben euch gar nicht falsch informiert, sondern wir haben einfach dazugelernt, wie sich dieser Virus verteilt und wie die Impfung wirkt und ob die Masken wirken. Viele Dinge haben sich erst nasträglich herausgestellt und das nehmen uns die Leute übel, dass wir das nicht vorher gewusst haben. Und da haben wir zu wenig transparent gemacht, dass wir sagen, das wissen wir eigentlich nicht. Und warum ist die Maske klug, obwohl wir wissen, dass es vielleicht andere Leute sagen. Das ist ein Kern, der das Vertrauen, glaube ich, insgesamt erschüttert hat. Wenn ich diesen Schulfreien vielleicht kurz kizhirnd davon, warum geht es da? Da hat mir irgendwann einmal über WhatsApp ein Video geschickt mit so ganz gräulichen Zusammenschnitten von Übergriffen und Verbrechen von Einwanderern. Ich will das jetzt nicht im Beteil der Schildern und da hat mir gesagt, warum berichtet ihr über das nicht? Und ich habe gesagt, wir berichten über das, aber wir können nicht über jedes Video, dass du irgendwo über irgendeinen Telegram-Kanal bekommst, einen großen Bericht machen. Er schweigt das aus. Und dann sind wir darauf gekommen, dass er eigentlich klassische Medien überhaupt nicht mehr liest, sondern sich halt über Telegram-Channels informiert. Und das Spannende für mich ist, dass wir momentan erleben, dass vor allem die FPÖ, ich weiß nicht, wie das in Deutschland mit der AfD ist, die FPÖ sich ihre eigene Medienwelt baut. Wenn der Herr Kickel sagt, er geht gar nicht mehr in den Puls stammtisch, dann ist das nicht der Lafeig ist, sondern er hat eine Strategie. Er kommuniziert nur mit seinen Leuten und seinen Channels, wo ihm auch nicht mehr widersprochen wird. Er geht auf 1TV. Das ist ein wirklich rechtsextremer Verschwerungs-Sender von wirklich Leuten, die wirklich sagen, ich glaube, ich habe das mal kürzlich gelesen, die sagen, der Tisch ist ein Ententeich und sie können sich sozusagen nicht mehr auf eine Wahrheit vereinbaren. Und der sitzt dort und gibt dort Indivis, weil der Journalismus dort in Wahrheit kein Journalismus ist, sondern sind Mikrofon-Ständer. Den Leuten, die eben ein Mikro halten, in das er hineinsprechen kann und dafür gibt es ein Wort, das heißt Propaganda. Und wir erleben die eine sehr massive Rückkehr der Propaganda. Ich bin ja sozusagen in den 70er-Jahren geborener, der geglaubt hat, 1989 war sozusagen mit dem Fall des Kommunismus auch irgendwie das Ende der Propaganda und das Ende der Parteimedien. Es ist die Arbeiterzeitung eingegangen und viele Parteimedien hat man sozusagen nicht mehr angefasst. Aber wir erleben eine als Journalismus verkleidete Rückkehr der Propaganda auf vielen, vielen Plattformen, die sich so so aussieht, als wäre sie seriöse Information. Und die, und da wird es

jetzt sozusagen, glaube ich, dass da F noch viel stärker in den Sozialmedien sein müsste, die für viele von uns wahr ausschaut. Weil unsere Generation so sozialisiert wurde, dass alles, was auf einem Bildschirm flimmert, wahr ist. Das ist sozusagen öffentlich rechtlich. Wir haben in Österreich erst Mitte der 90er-Jahre privat Fernsehen bekommen. Ende der 90er. Ich habe einmal so einen Spaß gemacht, da habe ich gesagt, wie war das eigentlich, wie ich materiell habe. 1991, da gab es kein Privatrado, es gab kein Privatfernsehen, es gab selbstverständlich keine Internet, die Kronenzeitung hatte fast eine Million Abonnenten. Es gab das Mittagsjournal eine Stunde auf Ö3, die EZIP1 und die EZIP2 waren auf FS1 und FS2 durchgeschaltet. Ich glaube, eine Quote von über 40 Prozent oder da haben wir fast 100 Prozent in den ... Also da hat sich so unglaublich viel verändert, aber was sich nicht verändert hat, ist so lang unser ... oder in der Generation, die sozusagen in meinem Alter ist, dass das, was auf einem Bildschirm ist, irgendwie wahr ist. Weil sonst würde es ja nicht gesendet werden. Und das ist ein Erkenntnisprozess, weil einfach das Smartphone erst überhaupt 14, 15 Jahre existiert, den wir noch nicht internalisiert haben, dass wir auch dem Smartphone misstrauen. Und ich glaube, das ist eine große Herausforderung. Wie man das macht, weiß ich nicht. Ich glaube, dass man das Smartphone sozusagen bluten muss, dass man aufklären muss, dass man tatsächlich bei den älteren digitale Kompetenz stärken muss, bei den jüngeren analoge Kompetenz. Ja, die Jungen sind oft ... Also wenn meine Kinder, meine Kinder sind 13, wenn die ein, ein, irgendwas lesen, das Erste, was sie machen ist, in die Kommentare zu gehen, um zu schauen, ob das beeinträchtigt wird. Das würde ich meine Mutter nie machen, sondern die sieht es und zeigt mir und sagt, du bist arg. Aber die Kinder sind richtig schlau, weil sie schauen, gibt es da sozusagen schon Widerspruch von Leuten, die sind zweifel gestellt. Also die gehen wesentlich fixer damit um. Dafür können sie aber eine Zeitung nur sehr schwer umbleiben. Das scheint mir ein wirklich essentiell wichtiger Punkt zu sein. Jeder kann ja heute seine Inhalte in die Welt rauschicken, sei es mit einem Blog, sei es mit einem Instagram-Kanal auf TikTok. Jeder kann seine Inhalte transportieren auf Telegram usw. Und wir als Journalisten zu unserem Job gehört ja, die Quellen zu prüfen, die Seriosität, die Plausibilität, wo kommt das her usw. Das ist ja, das ist ja die Essenz unseres Jobs unter anderem. Und wir können aber nicht erwarten, dass das die breite Öffentlichkeit auch macht und auch die Kompetenz dafür hat, rauszufinden, was, was ist jetzt Serios und was nicht. Und das ist etwas, was man lernen muss, was auch in der Schule den Kindern beigebracht werden muss. Medienkompetenz, Digitalkompetenz, die Herkunft einer Quelle zu beurteilen. Das ist ja schon auch ein Tag bei allen, was Journalisten vielleicht falsch machen oder wo sie zu wenig skeptisch sind, bestimmten Momenten. Aber es gibt offene Lügen. Es gibt eine ganz große Zahl von Online-Medien und dem Journalismus, wo erzählt wurde, dass sich Corona ist von Bill Gates erfunden worden und also eine ganze Flut von Lügen. Was machen wir Journalisten nicht, dass falsch, dass wir da zu wenig entgegenhalten, mehrere. Was ist die Vertrauensverlust des Journalismus, ist schon in dem Bereich da auseinandersetzung. Was kann man, was soll man für Schlussfolgerungen sehen? Also ich habe ja jetzt 4,5 Jahre vor allem mich mit den USA beschäftigt und amerikanischer Politik. Und diese große Lüge von Donald Trump, dass er diese Wahl eigentlich gewonnen hat, oder? Das glaubt eine Mehrheit der Republikaner. Also wir haben in den USA

2 Parteien letztlich und 2 staatstragende Parteien und eine davon, die Mehrheit ihrer Anhänger glaubt diese Lüge. Und das wurde ja gerichtlich ausgefochten, also es gab rund 70 Gerichtsverfahren in verschiedenen Gliedstaaten und auf der großen nationalen EIM, die das angeschaut haben, beurteilt haben und er hat jedes Gerichtsverfahren verloren, bis hin zum Supreme Court, wo der ja sehr konservativ inzwischen ausgerichtet ist und wo auch 3 Richter sitzen von 9, die Trump selber ans Gericht vorgeschlagen hat. Die haben alle, dieser Behauptung widersprochen, er hat alle Verfahren verloren. Was machen die traditionellen Medien? Dass sie das immer wieder berichten, Faktenchecks und so weiter. Die Washington Post hat diesen berühmten Pinocchio-Test, wie viele Pinocchios für welche Behauptung. Das ist meines Erachtens schon der richtige Weg, weil ich sehe nicht, was ist die Alternative. Aber dann gibt es in den USA, du hast es in der Einleitung ausführlich thematisiert, diese ganzen Medien, die extrem parteisch sind, sehr unseriös teilweise oder mehrheitlich, die einfach diese Behauptungen aufnehmen, die ihnen viel Raum geben und diese Grundstimmung schaffen, dass da irgendwas nicht richtig war. Und das scheint bei einem großen Teil der amerikanischen Bevölkerung zu funktionieren. Und das ist schon sehr besorgniserregend und lässt mich auch ein bisschen ratlos zurück, auch diese QAnon-Verschwörungstheorie. Da gibt es für die, die das nicht kennen, diese Behauptung, dass die Welt eigentlich gesteuert ist von so einem Pädophilenring und die Demokraten sind da involviert und Hillary Clinton und so weiter. Das klingt für uns sehr, sehr skurril, sehr abstruñunwahrscheinlich. Aber laut Umfragen ungefähr ein Viertel der amerikanischen Bevölkerung glaubt das. Und was man da machen kann, ich ganz ehrlich, ich weiß es nicht. Was macht die ZIP2 mit solchen Situationen? Die Wahrheit sagen oder das, was wir zumindest an diesem Tag als Wahrheit herstellen können. Ich würde mir gerne noch dazu anfügen, ich sehe das schon nach einem Trend in Europa und insbesondere in Österreich. Nämlich diese Verschiebung, dass immer mehr Medien auch parteiliche Medien wären. Wir sehen das in Österreich, werden immer mehr dank der sehr üblichen Clubförderung immer mehr Parteimedien gegründet. Offenbar, weil wir den Erfolg der Freiheitlichen auch ein wenig kopieren. Es gibt auch dann so freie Parteimedien, würde ich sie mal nennen. Also Medien, wo jeder weiß, wer dahinter steckt und mit was für Zielen und welche politischen Ziele damit verknüpft sind. Also das sind Medien, die politische Ziele haben. Und das sind anders als, so hoffe ich zumindest der Großteil der Medien in Österreich, haben die tatsächlich eine politische Agenda, die sie durchsetzen wollen. Und das ist, glaube ich, auch mal wichtig auszusprechen und zu differenzieren, dass ein gerade ein öffentlich-rechtlicher Sender aber jedenfalls ein gutes freies Medium keine politische Agenda hat, sondern einen ganz wichtigen und essenziellen Auftrag, nämlich die

Bevölkerung

zu informieren. Und diese Unterscheidung sehen wir dann auch in der ZIP2 im Interview sehr stark, wo immer öfter versucht wird, den Interviewer als Teil einer politischen Debatte zu framing, dass wir quasi ja nur die sind, die Gegner dieses Politikers sind, der uns da gerade gegenüber sitzt. Also das ist ein sehr beliebtes, nicht nur der Bundeskanzler, auch andere Politiker.

Bei ihm fällt es besonders auf. Ich habe es mitgekriegt.

Und natürlich muss man da dagegen halten, natürlich muss man da weiter seinen Job machen, aber es ist ein etwas, das passiert und das man auch anerkennen muss, weil Menschen, die solche Medien konsumieren, konsumieren sie, weil sie ihre politische Meinung bestätigt haben wollen und nicht weil sie informiert werden wollen. Das ist eine ganz andere Form vom Medium.

Stefan, ist das, wie sehr ist das in Deutschland registrierbar und wie sehr hängt es schon auch mit dem großen Einfluss, den der AfD hat oder den Diverse in der Coronazeit Demonstrationen das gegeben hat? Also eine Grundstimmung des Misstrauens gegenüber den Medien, was uns wieder zum Thema Vertrauensverlust führt.

Also das gibt es, es gibt auch, also erkennbar einen Teil des Publikums oder der Bevölkerung, die wirklich sagt, ich glaube euch gar nichts mehr, wo ich auch skeptisch bin, ob man die mit irgendwelchen guten Journalismus, Überzeugungsarbeit und Kommunikation noch erreichen

kann. Aber es gibt das andere auch. Ich finde es interessant, dass eines der erfolgreichsten Medien der letzten Jahre in Deutschland ist die Zeit, die auch gegen den Trend gewachsen ist und also ich bin nie nicht als Pressesprecher der Zeit, aber man kann erkennen, dass die sich vorgenommen haben, so eine Gesellschaft, die auseinander fliegt, möglich zusammenzuhalten, ein Ort zu sein, wo sich, ich sag mal beide Seiten regelmäßig ärgern und wirklich im Grunde ein Dialog hinzukriegen. Das kann einem im Einzelfall mal gefallen, nicht gefallen, es klingt mal besser, mal weniger, aber dass die mit diesem publicistischen Konzept Erfolg haben, finde ich auch erst mal ein ermutigendes Zeichen. Die hatten interessanterweise jetzt auch gerade eine große Geschichte über so eine Studie, wie weit überhaupt auch Deutschland seine gesplante Gesellschaft ist und kamen zu einem Ergebnis, was verblüffend gut passt auch zum Marketing der Zeit,

muss man ja zu sagen, nämlich zu sagen, dass es eigentlich eine Mehrheit von Leuten gibt, die nicht extreme Meinungen zu den großen polarisierenden Themen haben, sondern eigentlich eher so ein

bisschen leichter für, leichter gegen sind, aber bei diesen ganzen Aufregertemen, Gendern, Klimawandel, Flüchtlinge gibt es eine Mehrheit von Leuten, das ist jetzt gefährlich, wenn ich sage, die sind vernünftig, aber die sind jedenfalls nicht extrem, auch wenn die unterschiedliche Meinungen haben. Also die Gefahr ist vor allem, dass wir die aus dem Blick verlieren. Also ich finde es total richtig, dass wir wachsam sind, was an diesen Extremen passiert. Aber das Schlimmste wäre es, wenn dieses Publikum, was irgendwie bereit ist und nicht nur ein Publikum, sondern ein Bürger, ein Bürgerinnen und Bürger, die bereit sind, einen Austausch zu gehen, weil sie sagen, na, das hier sehe ich ein bisschen skeptisch, aber die absolut offen sind für so ein Verfahren.

Bei einem Thema, Flüchtlingsthema, eine Rationsthema natürlich die Vorstellung dahinter steckt, eine Verschwörung zur Umvolkung und zur Veränderung unserer Gesellschaft und das wird alles von Q&A, von irgendwelchen Eliten, George Soros wird bevorzugt, organisiert gehört, ja, dazu zu diesen einfach Lügen. Genau, und ich finde, also ich glaube, wir müssen beides machen.

Wir müssen diesen Lügen sehr, sehr deutlich widersprechen. Wir müssen aber dem, was nicht Lügen sind, sondern kritische Fragen, Zweifel, Unbehagen, Angst auch dafür einen Raum finden, das aufzunehmen, damit auch die publizistisch wahrgenommen sind.

Das gibt ja in Amerika mehrere Universitäten, mehrere Untersuchungen haben versucht, du wirst das auch kennen, wie wirkt sich der Rechtstrend bei Fake News in sozialen Medien, wie wirkt sich das auf das Wahlverhalten aus? Und herausgekommen ist etwas Erstaunliches, eine wachsende Zahl von

Leuten beziehen ihre Informationen aus sozialen Medien, viele davon auch beeinflussten Fake News, aber das tatsächliche Wahlverhalten ist dann nicht konkurrent dazu. Da ist dann doch entscheidend, auch bei den letzten Wahlen, entscheidender in Bundesstaaten, wo das Recht auf Abtreibung zur Debatte steht, ist dann das viel entscheidender für das Wahlverhalten als irgendeine Verschwörungstheorie,

die regelmäßig konsumiert wird in den sozialen Medien. Das geht ein bisschen auch in die Richtung, die du sagst, übertreiben wir Florian ein bisschen die Sorge oder manchmal ist es auch Angst, dass da Überhand nimmt, Desinformationen über die sozialen Medien.

Ich glaube, man kann nicht, also man soll nicht übertreiben und Alarmschreien, wo keiner ist, aber man soll es zeigen, dass die Pressefreiheit unter Druck gerät. Ich würde nicht sagen, dass wir jetzt in Österreich ein riesiges Problem haben, das ist ein struktureller Druck.

Es geht ja nicht darum, dass ein böser Diktator sitzt, der uns sozusagen den Strom abtritt, sondern es geht um eine strukturelle Verschiebung und die Frage, wer Journalismus finanziert, das haben wir noch relativ wenig gesprochen, geht sich auch heute nicht mehr aus, aber wir wissen, so sagen wir müssen schon, wie bringen wir Leute dazu, zu bezahlen für dieses Produkt.

Ich würde das fast ein bisschen mit der Bio-Landwirtschaft vergleichen, wo wir auch aufklären, wo kommt ein Ei her und irgendwann haben die Leute gesagt, wir zahlen fürs Bio Ei mehr.

Der Staat soll es nicht zahlen über Inserate und die Werbung soll es nicht zahlen über die Koffzins, den Journalismus sein, also müssen sie irgendwie die Abonnenten sein, aber das Papier wird es auch nicht mehr geben, weil das ist ja unpraktisch und das holt der Wind. Und da hat die Zeit, da die Zeit, die jetzt angesprochen wird, eigentlich schon vor, durfte da ja mal 1,5 Jahre dienen, würde Helmut Schmidt sagen, in der Zeit. Die haben es sehr früh eigentlich erkannt, ich formuliere es jetzt ein bisschen polemisch, die haben eigentlich dieses Medienhaus fast wie so ein Fitnesscenter aufgestellt. Also man hat eine Mitgliedschaft bezahlt und konnte dann sozusagen verschiedene Sachen benutzen. Man konnte die Kraftkammer gehen in die Investigative oder man konnte sozusagen entspannt Yoga machen oder man hat doch mal zu Hause ein Video anschauen können oder man ist eingeladen worden und da insgesamt war man so

sagen am Schluss resilienter. Und ich glaube, dass sich erfolgreiche Medienhäuser dahingehend entwickeln werden, dass sie eine Mitgliedschaft, letztlich eine Mitgliedschaft ihrer zahlenden Kunden haben und dann ein Portfolio an verschiedenen Kanälen geboten bekommen, von Newslettern

über Podcasts, über solche Veranstaltungen, Zeitungen, Papier und die Leute, die sich das herausbinden werden. Das wird wahrscheinlich irgendwo die Zukunft sein und damit ich so eine Mitglied werde, muss ich als Medium meiner Kundschaft erklären, was wir da eigentlich machen.

Also heißt, wir werden viel, viel mehr erklären müssen, was wir da eigentlich tun.

Und darum wird es im Dezember wieder eine solche Veranstaltung?

Deswegen hier in der Stadt und darum gibt es nächsten Sonntag den Florian Klenk mit dem Florian Schäuber ebenfalls hier. Wenn Sie wollen, kommen Sie vorbei.

Ich bedanke mich hier bei allen, die hier mit diskutiert haben und jetzt ist wieder die Anamabo dran. Jeden Abend schläft die Monika ein neben dem Norbert.

Der steht am Morgen früher auf, weil er muss zur Arbeit. Bevor er geht, macht er der Monika einen Kaffee

und schreibt auf einen Zettel, ich freue mich, wenn ich dich wiedersehe.

Aber an einem Mittwochmorgen war der Zettel plötzlich blau und auf ihm stand geschrieben, du bist eine super Frau und es liegt an mir und nicht an dir.

Mama, es können immer zwei dazu und meine Nummer zwei bist ab heute nicht mehr du.

Und jetzt ist alles anders, jetzt ist alles neu und morgen ist es wie es ist, es kommt wie es kommt und es bleibt dabei.

Um deine Kirche, die jeder kennt, steht in Flammen, nach Dredam brennt in einer schönen Pariser Nacht.

Jetzt ist am Montag noch keiner gedacht, heute ist da, was gestern noch nicht war.

Heute war, was gestern noch nicht war, also nimmst oder lass es bei, dann steckt halt ein anderer ein.

Anna Marbot, die sie eben gehört haben, hat die Falter Arena musikalisch begleitet.

Eine Anmerkung zum Parteieneinflus auf den Stiftungsrat des ORF über die wir zu Beginn diskutiert haben.

Ich hatte in meiner Frage an Martin Thürgemeind, dass alle Regierungsparteien auf die Forderung nach einer Entpolitisierung des Aufsichtsgremiums des ORF nicht eingehen wollten, auch die Grünen nicht.

Der aktuelle Vorsitzende des Stiftungsrates kommt aufgrund eines türkisgrünen Deals von den Grünen.

Sigi Maurer, die grüne Klubschefin, macht uns darauf aufmerksam, dass die Grünen eine Entpolitisierung des Stiftungsrates, auch in ihrer Funktion als Regierungspartei, sehr wohl in zahlreichen Interviews gefordert haben.

Aber im Parlament würden nur die Neos diese Position teilen.

Zu all diesen Fragen und wie es in der österreichischen Inselfpolitik weitergehen kann, ein Jahr vor den geplanten Nationalratswahlen besprechen wir in einer der nächsten Sendungen, zu der auch die Grünen natürlich geladen sind.

Einen Termin für Journalismus live in der nächsten Falter Arena im Wiener Stadtzahl gibt es ebenfalls.

Das wird der 8. Dezember 2023.

Ich verabschiede mich von allen Diodes auf UKW Folgen.

Hintergrundinformationen zu Politik und Medien gibt es im Falter jede Woche.

Daher empfehle ich ein Abonnentes Falter.

Alle Informationen gibt es im Internet unter der Adresse [abo.falter.at](http://abo.falter.at).

Ursula Winterauer hat die Signation gestaltet.

Miriam Hübel und Philipp Piedrich sorgen für die Audio-Technik im Falter.

Ich verabschiede mich bis zur nächsten Sendung.

Untertitel im Auftrag des ZDF, 2020